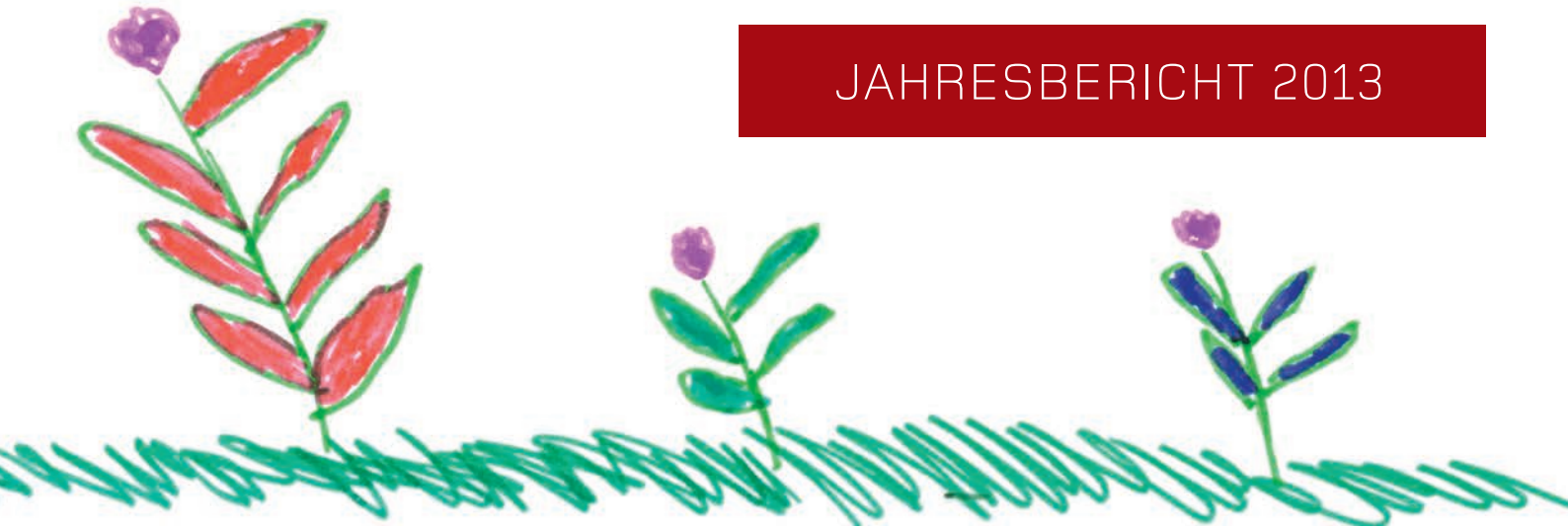


# PLATZ FÜR NEUE HOFFNUNG

JAHRESBERICHT 2013



HEMAYAT

Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

**Impressum:**

Hemayat, Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

Sechsschimmelgasse 21

1090 Wien

Telefon & Fax: 01/ 216 43 06

office@hemayat.org

www.hemayat.org

**Konzept und Redaktion:** Cecilia Heiss, Brigitte Heinrich, Nora Ramirez-Castillo

**Layout und Grafik:** rob.drapela

Wien 2014

## INHALT

Hemayat Betreuung von Folter- und Kriegsüberlebenden	4
Was ist ein Trauma	5
Wie wir helfen (Betreuung bei Hemayat)	12
Die nächste Generation	17
Brief der Obfrau	19
„Wortlos verstummt“ oder wie Psychotherapie Sprache und Lebensfreude erwecken kann. Von Sonja Brauner	21
Krieg und Folter im Asylverfahren: Eine psychotherapeutische und juristische Studie. Von Ruth Kronsteiner	24
Jahresstatistik 2013	31
Teammitglieder	35
Öffentlichkeitsarbeit	37
Subventionsgeber und Spender	43

*Das Wort „Hemayat“ bedeutet im persischen und arabischen Sprachraum „Betreuung“ und „Schutz“.*

*Krieg und Folter wirken weit über die Dauer des unmittelbar lebensbedrohlichen Ereignisses hinaus.*

- **Wir unterstützen Menschen, die schreckliches Leid erlebt haben.**
- **Wir helfen, mit den Folgen des Schreckens leben zu lernen.**
- **Wir begleiten auf dem Weg durch die Trauer.**
- **Wir suchen gemeinsam mit unseren KlientInnen einen Weg in eine neue Zukunft.**
- **Wir bieten Hilfe, die Integration in unserem Land möglich macht.**

Der Verein Hemayat wurde 1995 gegründet und hat sich in Wien als Zentrum für medizinische, psychologische und psychotherapeutische Betreuung von Folter- und Kriegsüberlebenden etabliert. Hemayat ist ein gemeinnütziger Verein.

## JAHR 2013 - HILFE FÜR 705 MENSCHEN AUS 41 LÄNDERN

Im Jahr 2013 betreute Hemayat 705 Menschen psychotherapeutisch, psychologisch und medizinisch.

85 KlientInnen waren minderjährig.

Insgesamt wurden 5377 Betreuungsstunden geleistet.

## Trauma

Der Ausdruck Trauma (v. griech. **τράυμα** „Wunde“) bezeichnet in der Medizin eine Wunde, Verletzung oder Schädigung des Körpers. Ins Psychologische übertragen bedeutet Trauma die Konfrontation mit einem Ereignis, dem sich ein Mensch schutz- und hilflos ausgeliefert fühlt und bei dem die gewohnten Abwehrmechanismen und Verarbeitungsstrategien überfordert sind. Flucht oder Verteidigung sind in der traumatischen Situation nicht möglich oder führen nicht zu einem Nachlassen der Bedrohung. Die traumatische Situation geht mit intensiver Angst, Hilflosigkeit oder Entsetzen einher. Die Reizüberflutung und Reizüberwältigung ist so machtvoll, dass daraus nicht mehr kontrollierbare Angst entsteht. Sie bewirkt eine dauerhafte Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses und kann zu psychischen Erkrankungen führen.

## NICHTS IST MEHR, WIE ES VORHER WAR

Die im Krieg und unter politisch repressiven Verhältnissen erlittenen Traumata wirken weit über die Dauer des unmittelbar lebensbedrohlichen Ereignisses hinaus. Psychologisch bedeutet eine Traumatisierung einen tiefen Einbruch, nach dem nichts mehr so ist, wie es vorher war. Das gewohnte Leben, Werthaltungen und Lebenseinstellungen werden in Frage gestellt.

Die Posttraumatische Belastungsstörung (PTSD) ist die häufigste psychische Erkrankung, die nach solchen Erfahrungen diagnostiziert wird.

Bei Folter und Misshandlungen spricht man von „man made disasters“, von Menschen verursachte Katastrophen, die psychisch immer besonders schwerwiegend erlebt werden und an den Grundfesten der menschlichen Existenz rütteln. Folter ist für die Überlebenden selbst die wohl folgenreichste gewaltsame Menschenrechtsverletzung. Die Häufigkeit posttraumatischer Belastungserkrankungen liegt bei Folteropfern bei nahezu 100%. Weitere mögliche Folgeerkrankungen sind: De-

pressionen, Angststörungen, Panikattacken, Zwangsverhalten, Suchtverhalten, psychogene Essstörungen, starke körperliche Schmerzzustände oder psychosomatische Erkrankungen.

Die KlientInnen von Hemayat leiden an schweren posttraumatischen Belastungen infolge sequenzieller Traumatisierungen – nicht vergleichbar mit einem einzelnen Schockerlebnis, wie etwa nach einem Unfall. Meist ist hier nicht ein einzelnes Ereignis als Auslöser erfassbar, sondern eine ganze Kette von traumatisierenden Erlebnissen. Der Erfahrung von Folter und Krieg gehen sehr oft Diskriminierung auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit und Bedrohung wegen politischer Aktivitäten voraus. Die Flucht aus dem Heimatland muss meist überstürzt und ohne Abschied angetreten werden. Um nach Europa zu gelangen, riskieren viele Flüchtlinge ihr Leben. Leider ist für AsylwerberInnen das Martyrium mit der Ankunft in Österreich noch lange nicht zu Ende. Da die Asylverfahren oft Jahre dauern, bleibt die Unsicherheit. Es gibt keinen „sicheren Boden unter den Füßen“. Die Bedrohung durch bzw. das Erle-

ben von Schubhaft, die Angst vor Abschiebung, die oft abwehrende und misstrauische Haltung der Asylbehörden, die oft jahrelange erzwungene Untätigkeit (da AsylwerberInnen keine Ausbildung machen und keine Arbeit annehmen können) stellen weitere schwere Belastungen dar. Dabei kommt es zu Re-Traumatisierungen, indem die erlittenen Schrecken immer wieder in Erinnerung gerufen werden, aber auch zu neuen Verletzungen.

## POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG (PTSD)

Die Posttraumatische Belastungsstörung ist eine seelische Verletzung, die sich nach dem Erleben oder Beobachten eines traumatischen Ereignisses entwickeln kann. Sie umfasst folgende Kernsymptome::

### Ein andauerndes Wiedererleben des traumatischen Ereignisses:

Das zeigt sich in unkontrollierbaren, überflutenden Erinnerungen an das traumatische Ereignis (Bilder, Gedanken, Alpträume) oder im Handeln oder Fühlen, als ob das traumatische Ereignis sich aktuell wiederholen würde. Die Konfrontationen mit Reizen, die einen Aspekt des ursprünglichen Traumas symbolisieren oder daran erinnern, sind mit einer intensiven psychischen Belastung und entsprechenden körperlichen Reaktionen verbunden. Etwa an Jahrestagen, beim Anblick von Uniformen, in zellenähnlichen, engen Räumen, bei verhörähn-

lichen Befragungen fühlen sich viele unserer KlientInnen wieder in die traumatische Situation und die damit verbundenen Schrecken zurückversetzt.

### Das Bemühen, Situationen oder Reize, die dem ursprünglichen traumatischen Ereignis ähneln oder mit diesem assoziiert sind, zu vermeiden:

Dies äußert sich in einem bewussten Vermeiden von Gedanken, Gesprächen, Aktivitäten, Orten, Menschen oder Situationen, die an traumatische Inhalte erinnern. Betroffene können sich oft an einzelne Aspekte oder das gesamte traumatische Ereignis, den Zeitraum seines Auftretens oder unmittelbar vorausgehende oder nachfolgende Zeitperioden nicht erinnern.

In anderen Situationen, Bewusstseins- und Affektlagen werden Erinnerungen manchmal wieder zugänglich. Häufig besteht ein vermindertes Interesse oder eine verminderte Teilnahme an Aktivitäten, die früher für die Person wichtig waren, ein Gefühl von Entfremdung von sich selbst und von anderen Menschen sowie das Gefühl, keine Zukunft mehr für sich zu sehen.

Manche unserer KlientInnen haben sich von allen sozialen Kontakten zurückgezogen.

Oft stellt es eine erste Herausforderung an die Therapie dar, wieder eine Stunde mit einem anderen Menschen in einem Raum zu verbringen.

### Eine andauernde Übererregung, die vor dem Trauma nicht bestand:

Diese kann sich in Reizbarkeit oder Wutausbrüchen, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, übertriebener Aufmerksamkeit und Wachsamkeit, Nervosität und erhöhter Schreckhaftigkeit sowie in begleitenden körperlichen Reaktionen ausdrücken. Folterüberlebende erleben Stresssituationen des Alltags oft so, als wären sie lebensbedrohlich.

Die folgenden Auszüge aus Fallgeschichten sollen einige Merkmale der Folgen einer schweren Traumatisierung vermitteln. Die Erlebnisberichte sind alle anonymisiert, Ähnlichkeiten zufällig.

### Durchschlafstörungen/Alpträume:

- Herr A. gibt an, es sei ihm nicht möglich, im Dunkeln einzuschlafen. Er schlafe immer vollständig bekleidet, weil er Angst habe, dass jemand komme. Er sei einmal um 4.00 Uhr früh verhaftet worden und habe auch hier in Österreich immer noch Angst, in der Nacht abgeholt zu werden. Er wache vom kleinsten Geräusch auf, sogar vom Geräusch seines eigenen Bettes, wenn er sich beim Schlafen umdrehe. Er könne meist erst im Morgengrauen einschlafen. Er träume dann von maskierten Männern, der Folter, zerbombten Gebäuden und weinenden Menschen.

- Frau K. beschreibt, sie habe Schwierigkeiten einzuschlafen, sie habe Alpträume in der Nacht und wache schreiend auf. Dann würden die Kinder mitschreien, und alle müssten sich an der Hand halten, um sich zu beruhigen.

### Flashbacks:

- Herr T. beschreibt, immer wenn er über die Ereignisse sprechen müsse, dann wisse er zuerst nicht, ob er träume, und dann fühle es

sich so an, als fände es in diesem Augenblick wieder statt. Er höre auch die Stimmen seiner Eltern in der Haft, er höre das Schreien seiner Mutter, obwohl keine Stimmen da seien.

Wiederholte, sich aufdrängende Erinnerungen an das Ereignis (Bilder, Gedanken, Wahrnehmungen):

- Frau C. gibt an, alles zu versuchen, um diese Erinnerungen nicht aufkommen zu lassen. Trotzdem würden sich die Erinnerungen an die Vergewaltigung ständig aufdrängen. Wenn die Erinnerung an die Männer in ihrem Kopf sei, dann müsse sie duschen gehen.

Losgelöstheit und Entfremdung von anderen:

- Herr S. schildert, er fühle sich oft so, als wäre er völlig alleine auf der Welt. Obwohl die Familie immer in der Nähe sei, fühle es sich trotzdem so an, als wäre sie nicht da.
- Herr F. berichtet, er sei früher vielseitig interessiert gewesen. Er habe schöne Vorstellungen von der Welt und auch sehr hohe Vorstellungen von der Demokratie in Europa

gehabt und gedacht, dass alle Menschen Brüder wären. Jetzt habe sich das alles verändert, Menschen seien für ihn wie Wölfe und er könne sich für gar nichts mehr interessieren.

Konzentrationsschwierigkeiten:

- Herr F. beschreibt, Schwierigkeiten beim Deutschlernen zu haben. Er habe in seiner Heimat in der Schule viele Gedichte auswendig gelernt. Aber jetzt könne er sich gar nicht mehr konzentrieren, sich an die Gedichte nicht mehr erinnern und auch keine neuen Gedichte lernen. Er habe auch einen Kurs an der Akademie abgeschlossen. Aber jetzt sei sein Kopf so voll mit dem Krieg, dass er nicht mehr lernen könne.
- Herr A. gibt an, es falle ihm seit der Gefangenschaft deutlich schwerer, sich zu konzentrieren und zu lernen. Besonders, wenn sich die Erinnerungen aufdrängen würden, sei alles, was er bis dahin gelernt habe, wie ausgelöscht.

Schuldgefühle:

- Herr X. erzählt, er könne es schwer erklären, aber irgendwie fühle er sich seit der Folter immer schuldig. So, als habe er selbst etwas schlecht gemacht. Jetzt habe er auch das Gefühl, ein schlechter Vater zu sein, weil er seinen Kindern keine Sicherheit geben und ihnen nicht einmal ein Geburtstagsgeschenk machen könne.

Somatisierung:

- Frau D. gibt an, sie habe überall Schmerzen. Sie leide an Kreuzschmerzen, Schmerzen in den Gliedmaßen und an Kopfschmerzen. Es fühle sich an, als trage sie eine schwere Last auf den Schultern und sie habe oft nicht die Kraft, ihr eigenes Kind zu heben.

Übermäßige Wachsamkeit:

- Frau B. beschreibt, sie fühle sich ständig angespannt und nervös, so als wäre die Flucht noch nicht vorbei.
- Herr G. schildert, er fühle sich immer angespannt und sei in ständiger Erwartung, dass wieder etwas Schreckliches passiere.

Um lebenslanges Leiden an den Folgen der Folter und darüber hinaus eine Weitergabe der Traumatisierung an die nächste Generation zu vermeiden, muss den Betroffenen so rasch wie möglich Hilfe angeboten werden.

## *Betreuung bei Hemayat*

### NACH UNERTRÄGLICHER VERGANGENHEIT DIE GEGENWART WIEDER ERTRÄGLICH MACHEN

Wer gefoltert wurde oder schwerste Kriegsgräuel überlebt hat, braucht zuerst einmal einen Rahmen, in dem er/sie sich wieder sicher fühlen kann. Vertrauen in die Welt und in andere Menschen muss oft erst wieder Schritt für Schritt zurück gewonnen werden. Bei Hemayat arbeiten speziell dafür ausgebildete ÄrztInnen, PsychologInnen und PsychotherapeutInnen. Ziel ihrer Arbeit ist es, die Symptome so schnell wie möglich durch Behandlung zu lindern, damit nach einer unerträglichen Vergangenheit zumindest die Gegenwart wieder erträglich wird.

### ZUHÖREN UND BEGLEITEN AUF DEM WEG DER TRAUER

Hemayat ist oft die erste Stelle, die Zeuge des entsetzlichen Geschehens wird. Die Familienmitglieder und Freunde sind meist selbst belastet. Deshalb wird versucht, sich gegenseitig zu schonen, und man spricht in der Familie oder im Freundeskreis nicht über das Erlebte. Oft wollen die Opfer auch nicht, dass ihre Familienangehörigen über erlittene Erniedrigungen und Demütigungen oder sexuelle Gewalt Bescheid wissen. Ein wesentlicher Pfeiler unserer therapeutischen Arbeit besteht darin, dass das Furchtbare, das mit unseren KlientInnen geschehen ist, gezeigt und ausgesprochen werden darf: Es ist jemand da, der zuhört und das Gehörte aushalten kann.

Wir können nicht wieder gut machen, was geschehen ist. Die Verwandten und Freunde, die oft unter schrecklichen Umständen getötet wurden, bleiben tot; die Heimat und die damit

verbundene soziale Einbettung ist nicht mehr vorhanden. Aber wir können auf dem Weg der Trauer um all das Verlorene begleiten - und so den Blick für die Zukunft im Exilland Österreich öffnen.

### RESPEKT SCHAFFT VERTRAUEN

Ein Grundprinzip von Hemayat ist der Respekt gegenüber der kulturellen und sozialen Identität der KlientInnen. Um sprachliche Barrieren möglichst gering zu halten, werden besonders geschulte ÜbersetzerInnen beigezogen, die Teil des therapeutischen Settings sind. Folter verletzt, isoliert und macht sprachlos. Im Rahmen einer Therapie geht es daher oft darum, Worte für die unbeschreiblich schrecklichen Erlebnisse von Folter- und Kriegsüberlebenden zu finden. Darum ist es besonders wichtig, dass unsere KlientInnen in ihrer eigenen Sprache sprechen können. Das Einbeziehen von DolmetscherInnen ermöglicht den betroffenen Menschen leichteren Zugang zu den Betreuungsleistungen - selbst kurz nach ihrer Ankunft in Österreich.

## RICHTIGE DIAGNOSE - ADÄQUATE VERSORGUNG

Die PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen von Hemayat verfügen durch ihre langjährige Praxis über das benötigte Spezialwissen, um die richtige Diagnose zu stellen und daraus die notwendige Therapie abzuleiten. Im psychologischen/psychotherapeutischen/psychiatrischen Bereich werden verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des psychischen Zustandes gesetzt:

Kriseninterventionen erfolgen bei akuter, lebensbedrohlicher Destabilisierung, wobei abgeklärt wird, ob zusätzliche stationäre Behandlung notwendig ist.

Kurzzeittherapien helfen den Betroffenen, schwierige Lebensphasen und akute Krisen zu bewältigen und adäquate Lösungsstrategien für die momentane Belastungssituation zu finden.

Die Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse

erfolgt in Langzeittherapien. Durch die psychische Integration der erlittenen Traumata können dissoziative Zustände verringert bzw. aufgehoben werden. Die schwerwiegende und sozial beeinträchtigende Symptomatik kann gelindert bzw. bewältigt werden, Zukunftsorientierung und langfristige Integration in Österreich wird dadurch erst möglich.

Bei Bedarf bieten wir psychiatrische Behandlung mit einer medikamentösen Therapie an.

## PSYCHOTHERAPIE

Bei Hemayat arbeiten PsychotherapeutInnen unterschiedlichster Ausrichtung. Das Spektrum umfasst tiefenpsychologisch fundierte Therapie, Gesprächstherapie, Gestalttherapie und systemische Familientherapie. Wichtig ist die Spezialisierung auf die Behandlung von schwer traumatisierten Menschen. Regelmäßige Supervision und Interventionen unterstützen die Reflexion von Therapieverläufen und helfen den TherapeutInnen bei der Verarbeitung der belastenden Inhalte. Einige

therapeutische Interventionen seien zur Veranschaulichung herausgegriffen:

- Psychoedukation: Hilfreich ist eine genaue Aufklärung der KlientInnen über die Zusammenhänge von erlittenem Leid und auftretenden Symptomen. Schlafstörungen, Alpträume, Intrusionen, nervöse Unruhe, körperliche Schmerzzustände, Schuldgefühle und Konzentrationsschwierigkeiten haben ihre Ursachen und hängen mit dem erlittenen Leid zusammen. Häufig ist für die KlientInnen nicht leicht zu verstehen, warum diese Symptome oft erst Monate nach den Ereignissen auftreten und ihnen das Leben noch einmal und immer wieder zur Hölle machen. Oft fragen sich unsere KlientInnen: Bin ich noch normal? Wissen über die psychischen Mechanismen posttraumatischer Störungen entlastet und beruhigt.
- Stabilisierungsübungen helfen, die Häufigkeit der quälenden Symptome zu verringern. Die KlientInnen lernen dabei, diese Zustände zu unterbrechen und zumindest in beschränktem Rahmen bewusst Sicherheit zu erleben,

sich in Gedanken und mit ihrer Phantasie einen sicheren Ort zu schaffen, an dem sie sich entspannen und ihre Ängste loslassen können. Eine Schwierigkeit dabei ist, dass AsylwerberInnen oft sehr lange in Ungewissheit leben müssen. Asylverfahren dauern oft Jahre, eine Zeit, in der die KlientInnen immer wieder von realer Angst vor Abschiebung in die „bedrohliche Heimat“ gequält werden. Zusätzlich erleben sie nur allzu oft, wie Menschen aus ihrem Umfeld in Schubhaft kommen und plötzlich aus unserem Land verschwinden. Diese existentielle Unsicherheit macht die Entwicklung eines subjektiven Sicherheitsgefühls, das nach schweren Traumatisierungen so wichtig wäre, unmöglich. Wer von Abschiebung bedroht ist, nicht sicher sein kann, ob er/sie in das Land zurück muss, in dem ihm/ihr so großes Leid zugefügt wurde, kann sich dem Prozess der Auseinandersetzung mit dem Erlebten noch nicht stellen.



• Traumatherapie: Wenn die KlientInnen stabil sind und mit ihren Symptomen besser zu-rechtkommen, kann begonnen werden, einzelne traumatische Erfahrungen zu bearbeiten. Die Erinnerungen an traumatische Verletzungen können sich ganz wesentlich von den „normalen“ Erinnerungen unterscheiden. Einzelne Sinneseindrücke konnten zur Zeit des Traumas auf Grund der emotionalen Überforderung zu keiner zusammenhängenden Geschichte zusammengefügt werden; sie sind oft bruchstückhaft und fragmentarisch im Gedächtnis gespeichert. Teil der Therapie kann es sein, das Erlebte zu rekonstruieren und den genauen Verlauf der Ereignisse und ihre Bedeutung nachzuerfolgen. Der Rahmen für diese Aufarbeitung muss immer vom Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens getragen sein. Die Voraussetzung dafür ist eine stabile therapeutische Beziehung, in der der/die KlientIn darauf vertrauen kann, nicht mit dieser wiederbelebten Erinnerung allein gelassen zu werden.

## *Die nächste Generation und die Großfamilie*

Bei Hemayat wird seit fast 20 Jahren Folter-überlebenden Psychotherapie und psychiatrische Unterstützung angeboten. Wir haben in dieser Zeit gelernt, dass wir die Menschen immer im Kontext ihrer sozialen Beziehungen sehen müssen. Kinder und Jugendliche sind in ihren Familien zu sehen – mit den Familienmitgliedern, die mit ihnen geflüchtet sind, aber auch mit denen, die in der Heimat geblieben sind und denen, die gestorben oder „verschwunden“ sind.

Kinder werden in diesen dramatischen Ereignissen oft übersehen. Mit Sätzen wie „Die sind so klein, die verstehen noch nichts, die haben das Schreckliche eh nicht mitgekriegt“ rücken sie an den Rand der Aufmerksamkeit. Oft braucht es einen massiven Hilfescrei, etwa in Form von besonderer Aggressivität oder extremem Rückzug, mit dem sie auf ihre Not aufmerksam machen. Kinder, deren Eltern unmittelbare Opfer von Folter und „Verschwinden lassen“ wur-

den, sind selbst auch Opfer. Die plötzliche und gewaltsame Trennung von den Eltern stellt für Kinder häufig eine kaum bewältigbare Traumatisierung dar und löst massive Angst aus. Oft haben Kinder Gewalt an Familienmitgliedern, die Ermordung von Angehörigen, aber auch die Bedrohung der eigenen Integrität erlebt, ohne dass sie ausreichend durch ihre Eltern geschützt werden konnten. Kinder wurden zu Zeugen der allergrößten Ohnmacht ihrer Eltern, manchmal auch der Vergewaltigung ihrer Mütter. Sie haben ihre Eltern als hilflos, verletzbar und zerbrechlich erlebt.

Eltern, die schwere psychische Verletzungen mit existenzbedrohlichen Traumatisierungen überlebt haben, sind meist nicht ausreichend in der Lage, ihren Kindern die nötige Aufmerksamkeit und emotionelle Zuwendung zu schenken. Diese Regression macht die Erwachsenen selbst so hilfsbedürftig, dass es manchen nicht mehr gelingt, ihre Rolle als Eltern wahrzunehmen. Zudem fehlt unseren KlientInnen der Rückhalt in der Großfamilie, wie sie ihn meist in der Heimat hatten. Besonders schwierig ist es, wenn Eltern so lärmempfindlich geworden

sind, dass sie das Weinen oder bloß die Fragen ihrer kleinen Kinder nicht mehr ertragen können. Die Kinder erleben die Angst, die Nervosität, die Depressivität und die Schlafstörungen der Eltern mit und übernehmen häufig Rollen in der Familie, die sie eigentlich überfordern (z.B. Dolmetschen für die Eltern, „Partnerersatz“, Trösten und Beschützen...).

Darum wird Eltern bei Hemayat besondere Aufmerksamkeit und Priorität eingeräumt. Psychotherapie, die befähigen soll, Selbstvertrauen zu gewinnen und das eigene Leben wieder altersgemäß und autonom zu gestalten, beinhaltet auch, wieder die Elternrolle übernehmen zu können. Damit ist die psychotherapeutische Betreuung von Müttern und Vätern immer auch ein Stück weit die (Wieder-)Befähigung, als Eltern „gut genug“ zu sein, um den Kindern den nötigen Halt und die Geborgenheit zu geben. Bei Hemayat nehmen die Bedürfnisse der Kinder eine zentrale Stelle ein. Mittlerweile arbeiten 3 Kindertherapeutinnen für uns, die auf diese besonders bedürftige Zielgruppe spezialisiert sind. Erwünscht wäre nach wie vor

ein wesentlich größeres und auch vielfältigeres Angebot, damit Kindern, die bereits so früh mit Krieg und Folter konfrontiert waren, möglichst zielgruppengerechte Formen der Bewältigung dieser Erfahrungen angeboten werden können. Die finanziellen Mittel dafür fehlen uns allerdings noch.

## *Brief der Obfrau*

.....  
**von Fridrun Huemer**

2013 war ein sehr spannendes Jahr für Hemayat, das sowohl neue Angebote für unsere KlientInnen als auch neue Kooperationen und neue interne Strukturen hervorgebracht hat!

Einige Highlights möchte ich besonders hervorstreichen: Hemayat hat gemeinsam mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte eine wissenschaftliche Publikation herausgebracht: „Krieg und Folter im Asylverfahren“, eine psychotherapeutische und juristische Studie. Das Buch ist im NWV (Neuer Wissenschaftlicher Verlag) erschienen und wurde im November 2013 im Rahmen von Human Rights Talks präsentiert und diskutiert. Das Buch ist im Fachbuchhandel erhältlich.

Besonders hat uns gefreut, dass Hemayat am 12. Dezember von der Liga für Menschenrechte mit dem Menschenrechtspreis geehrt wurde. Das war für uns und unsere KlientInnen ein feierliches Ereignis!

Durch Kooperationen mit dem Universitätsinstitut für Sportwissenschaften und mit Care Österreich konnten zwei Projekte gestartet werden: Movi kune, Bewegung und Sport in der Betreuung und Integration von Menschen mit Traumatisierungen und ein offenes Kunstatelier für Handwerk und kreative Arbeit, welches es unseren KlientInnen erlaubt, sich künstlerisch gestaltend auszudrücken – vor allem da, wo sprachlicher Ausdruck (noch) nicht möglich ist.

Ohne die Unterstützung durch das Universitätssportinstitut und durch Care Österreich wäre es uns nicht möglich, diese Projekte, die von den KlientInnen sehr gut angenommen werden, durchzuführen. Durch die Übersiedlung in unser neues Quartier haben wir jetzt genug Raum, um das Kunstatelier zu betreiben und auch für unsere jüngsten KlientInnen Kunsttherapiegruppen anzubieten. Das bisherige Feedback der Kinder, Eltern und PädagogInnen ist sehr gut!

Um die hohe Qualität der Therapien weiter zu fördern und unsere TherapeutInnen in ihrer

schwierigen Arbeit optimal zu unterstützen, wurden neben Supervisionsgruppen auch Interventionsgruppen etabliert, die fachlichen Austausch unter KollegInnen erleichtern und bessere Zusammenarbeit im Team ermöglichen.

Das Netzwerk NIPE bietet seit 2013 eine Fortbildungsschiene zum Thema der interkulturellen Traumabehandlung an, welche in Zusammenarbeit mit Dr. Barbara Preitler von Hemayat entwickelt wurde. Für die Hemayat-MitarbeiterInnen bedeutet dies die Möglichkeit, sich fach- und themenspezifisch auf hohem Niveau weiterzubilden.

Sehr gefreut haben wir uns heuer auch über die Unterstützung durch viele private Initiativen: Auf Geburtstagsfesten, Partys und Konzerten wurde auf Hemayat aufmerksam gemacht und für Therapien Spenden gesammelt.

Das Burgtheater hat Hemayat mit einer Benefizveranstaltung geehrt: Ein Teil der Einnahmen der Vorstellung von Nestroys „Lumbazivagabundus“ kam Hemayat zu Gute und unser Verein wurde einem breiten Publikum vorgestellt!

Trotz der positiven Entwicklungen bleibt die Wartezeit für neue KlientInnen leider unerträglich lange. Etwa 310 Menschen warten derzeit auf einen Therapieplatz. Um der großen Nachfrage wenigstens mit einigen Therapieplätzen mehr begegnen zu können, haben wir drei Therapeutinnen in Ausbildung unter Supervision aufgenommen. Alle drei haben neben der therapeutischen Ausbildung viel Erfahrung in der Betreuung von Flüchtlingen. Sie werden von einer erfahrenen Therapeutin in ihrer Arbeit unterstützt und nehmen an den Super- und Interventionsgruppen teil. So können sie von den Erfahrungen im Team viel lernen, allerdings bei geringer Bezahlung.

Meinen kleinen Überblick abschließend möchte ich mich bei allen LeserInnen für Ihr Interesse und ihr Engagement für Hemayat auf das herzlichste bedanken!

## „Wortlos verstummt“

.....  
oder wie Psychotherapie Sprache und Lebensfreude erwecken kann.

**von Sonja Brauner, Psychotherapeutin**

Muna (4 Jahre alt/Name geändert) kam als kleines, verängstigtes Mädchen mit der Diagnose Mutismus in Begleitung ihres Vaters zu einem Erstgespräch zu Hemayat. Obwohl Muna schon über ein Jahr im Kindergarten war, sprach sie noch kein einziges Wort. Die Kinderärztin diagnostizierte Mutismus, eine Kommunikationsstörung, wobei keine Schädigungen der Sprechorgane oder des Gehörs vorliegen. Oftmals ist diese Diagnose mit Sozialphobie und Depression verbunden. Nicht selten werden Kinder mit dieser Diagnose zu Hemayat überwiesen.

Die Sonderkindergärtnerin ihres öffentlichen Kindergartens nahm einige Wochen zuvor Kontakt mit mir auf und bat mich inständig, das Mädchen in Therapie zu nehmen. Sie schilderte mir, dass Muna weder sprach, lachte noch mit den anderen Kindern spielte. Ihre große

Sorge war, dass sie nicht in eine öffentliche Volksschule gehen könne, wenn nicht bald eine gezielte Behandlung erfolgen würde.

Munas Eltern, beide AkademikerInnen, flüchteten aus politischen Gründen aus einem kleinen osteuropäischen Land. Die Mutter war während der Flucht hochschwanger. Muna wurde in Österreich während des Lageraufenthaltes der Familie in Traiskirchen geboren. Beide Eltern zeigten sich als sehr liebevoll, engagiert und unterstützend.

Meine Vermutung, dass Muna zuhause in der Sprache ihrer Eltern reden würde, bewahrheitete sich leider nicht. Auch dort blieb sie stumm, was beide Eltern fast verzweifeln ließ.

Mit einer sehr unterstützenden Dolmetscherin und immer einem anwesenden Elternteil begannen wir die Psychotherapie. Muna saß die ersten Stunden ängstlich am Schoß ihrer Eltern und sah mich mit großen Augen an. Ich begann, ihr Gefühlskarten zu zeigen, auf denen Kinder in allen Gefühlsstimmungen zu sehen waren. Zu jeder Karte erzählte ich eine Geschichte, die meine Dolmetscherin übersetzte.

Danach ließ ich meine Handpuppen Geschichten spielen, was sie immer öfter mit einem Lächeln kommentierte. Jede Stunde kam auch meine Blechtrommel zum Einsatz, die ich in unterschiedlichen Takten und Lautstärken spielte.

Nach der 5. Stunde setzte sich Muna alleine zu mir und begann, die Gefühlskarten ganz leise auf Deutsch und in der Sprache ihrer Eltern zu kommentieren. Immer wieder suchte sie währenddessen den Blickkontakt zu ihren Eltern, blieb aber alleine bei mir sitzen. Ihr Vater hatte Tränen in den Augen und konnte es kaum fassen, seine Tochter sprechen zu hören. Mit jeder Stunde wurde sie mutiger, sprach verständlicher und lauter. Sie nahm am liebsten meine Handpuppe „Schnecke“, die sich in sich verstecken konnte und spielte mit mir und mit den anderen Puppen kleine Geschichten. Beim Trommeln war sie sehr zaghaft und vorsichtig, aber traute sich nach einiger Zeit, mit den Sticks ihren eigenen, leisen Rhythmus zu spielen.

Nach der 16. Stunde rief mich ihre Kindergärtnerin begeistert an und erzählte, dass Muna

begonnen hatte, zu sprechen und mit den anderen Kindern zu spielen.

Parallel dazu erhielt die Familie subsidiären Schutz, was für alle eine sehr große Entlastung war. Der Vater fand sofort Arbeit, was zur großen Erleichterung der finanziellen Situation beitrug. Ihre Mutter begann bei einer Hemayat-Kollegin ihre Psychotherapie.

Muna begann zu tanzen und die Eltern fanden für sie eine Kinderballett-Gruppe, in der sie seitdem einen sehr guten Platz gefunden hat.

Danach zeigte sie in der Therapie sehr große Fortschritte; sie wurde selbstständiger und offener. Sie probierte neues Spielzeug aus und variierte unsere bekannten Spiele.

Am Ende einer Stunde sagte sie: „Jetzt muss ich mir Freunde suchen!“

Vor Beginn der 32. Stunde kam mir Muna mit 2 Blumensträußen strahlend entgegen und sagte mit lauter fester Stimme: „Die habe ich für Dich ausgesucht!“ Mit dieser Stunde war die Therapie glücklich beendet.

Muna kam in eine öffentliche Volksschule und hatte vom ersten Tag an große Freude am Lernen. Sie ist ein kluges, aufmerksames und künstlerisch begabtes Mädchen, das mittlerweile viele Freunde gefunden hat.

Beide Eltern arbeiten und leben mit dem kleinen Geschwisterchen und Muna in einer privaten Wohnung.

Abschließend kann ich sagen, dass diese Therapie eine der berührendsten war, die ich jemals geführt habe. Es war für mich sehr erschütternd zu erleben, wie Muna die Belastung ihrer Familie als Kleinkind aufgenommen hat und keine kindliche Lebensfreude aufgrund der unsicheren Perspektive entwickeln konnte.

Umgekehrt war es für mich ebenso berührend, wie schnell wiederum in der Therapie Hoffnung und Mut geweckt werden konnten.

## Krieg und Folter im Asylverfahren.

.....  
Eine psychotherapeutische und juristische Studie.

von Ruth Kronsteiner

„Die Anerkennung erfolgt, weil eine Person ein Flüchtling ist“ und nicht: Flüchtling ist, weil jemand als solcher anerkannt wird (Vgl. Ammer et al, 2013: 237).

### Einleitung

Hemayat hat gemeinsam mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte eine wissenschaftliche Untersuchung von Asylverfahren der besonders vulnerablen Gruppe der „Folterüberlebenden und Opfer von Gewalt“, also extrem traumatisierter Asylsuchender, durchgeführt, die am 19.11. 2013 im Rahmen der „Human Rights Talks“ der Forschungsplattform „Human Rights in the European Context“ der Universität Wien präsentiert wurde.

Begleitet wurde das Projektteam von einem

ExpertInnen-Beirat, der sich aus Dr.<sup>in</sup> Helga Amesberger (Inst. f. Konfliktforschung), Mag.<sup>a</sup> Birgit Einzenberger bzw. Dr. Christoph Pinter (UNHCR), Univ. Prof. Dr. Klaus Ottomeyer (Universität Klagenfurt) und Mag. Walter Suntinger (Menschenrechtsexperte) zusammensetzte.

Bemerkenswert erscheint uns unter anderem die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit von PsychotherapeutInnen und JuristInnen, die eine methodische und interdisziplinäre Herausforderung darstellte. Die gemeinsame Arbeit dauerte ein Jahr länger als geplant (statt 1,5 Jahre 2,5), da das zu untersuchende Material dermaßen umfangreich war. 14 Asylakten und qualitative Interviews mit den behandelnden PsychotherapeutInnen und RechtberaterInnen wurden analysiert – in manchen Fällen umfasste der Asylakt über 200 Seiten. Methodik und Analyse aus psychotherapeutischer Sicht erfolgten psychoanalytisch orientiert.

### Prämissen und Fragestellungen

Österreich hat 1985 die UN Antifolterkonvention unterschrieben, die verpflichtet, Folterüberlebende und Opfer von Gewalt (in Folge „Überlebende“) besonders zu schützen. Festgelegt ist auch, dass die Überlebenden ein Recht auf materielle, rechtliche, soziale und medizinische Rehabilitation und Wiedergutmachung haben. Unserer Erfahrung nach hat das Asylverfahren besonders in Bezug auf die Anerkennung des zugefügten Leids und der Wiedergutmachung eine besondere Bedeutung.

Um den Verpflichtungen der Antifolterkonvention nachkommen zu können, ist eine Identifizierung der Überlebenden als solche notwendig. Somit drängten sich die Frage auf, ob im Asylverfahren Überlebende als solche identifiziert werden, welche Mechanismen dafür vorliegen und wie sie angewendet werden. Weiters ist für die Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft nach der Genfer Flüchtlingskonvention (1951) das Vorliegen von Folter oder Gewalt ein wichtiges Indiz für das Vorliegen individueller Verfolgung im Herkunftsstaat der Asylsuchenden.

Die Asylbehörde ist verpflichtet, nachdem der Glaubwürdigkeit der Asylsuchenden zentrale Bedeutung im Verfahren zukommt, diese bei psychisch kranken Menschen, bei Traumatisierten, die an Traumafolgeerkrankungen (wie zum Beispiel einer Posttraumatischen Belastungsstörung – PTBS) leiden, nach anderen Maßstäben zu bewerten als bei „gesunden“ Asylsuchenden. Rund eineinhalb Jahre (1.5.2004-31.12.2005) war im österreichischen Asylgesetz festgelegt, dass traumatisierte Asylsuchende in Österreich zum Verfahren zuzulassen sind, d.h. nach der Dublin-Verordnung nicht in jenen EU- Mitgliedsstaat zurückzuschicken sind, in dem die Person nachweislich erstmals EU-Boden betreten hat, um dort das Asylverfahren zu durchlaufen.

Diese Möglichkeit führte anscheinend dazu, dass viele Asylsuchende traumatisiert waren, was natürlich nicht verwunderlich ist, denn Fluchtgründe sind traumatisierend. Mit 2006 trat die Novelle des Asylgesetzes in Kraft, die bis heute gilt: Bei Asylsuchenden, die an einer belastungsabhängigen, krankheitswertigen psychischen Störung leiden, darf im Zulas-

sungsverfahren keine inhaltliche Entscheidung getroffen werden, was ohnehin so gut wie nie passiert. Weiters muss geprüft werden, ob die Rückführung in den Dublin-Staat zu einer Verschlechterung der Krankheit führen könnte, so dass dies einen Verstoß gegen die Menschenrechte darstellen würde.

Aus psychotherapeutischer Sicht stellten sich die Fragen, welche Auswirkungen das Asylverfahren auf die psychische Situation von Asylsuchenden und welche die Psychotherapie auf das Asylverfahren hat? Wie wird mit traumatisierten Asylsuchenden im Verfahren umgegangen und wie gehen Asylsuchende mit den BehördenvertreterInnen um? Warum schreiben PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen Befunde für die Asylsuchenden und welche Auswirkungen haben diese auf das Verfahren? Wie wirkt sich die Traumadynamik auf die beteiligten Menschen aus und wie wird damit umgegangen? Ist das Asylverfahren Bestandteil des traumatisierenden Prozesses und werden die Überlebenden retraumatisiert, wie oft behauptet wird? Wie wird mit Angst, Ohnmacht, Wut, Scham und Schuldgefühlen, der Trauer,

dem Verlust, dem Schmerz umgegangen? Geht es um Gerechtigkeit, um Anerkennung des widerfahrenen Leids, um Mitgefühl, Schutz und Sicherheit, um Wiedergutmachung im Asylverfahren? Wie erfolgt die Glaubwürdigkeitsprüfung bei traumatisierten Asylsuchenden? Ist die Atmosphäre in den Einvernahmen und mündlichen Verhandlungen vertrauensvoll? Werden Folter- und Gewaltüberlebende identifiziert und welche Auswirkungen hat dies auf die Anerkennung als Flüchtling? Wie ist der Zugang zum Gesundheitssystem von Überlebenden? Erfolgen Rehabilitation und Wiedergutmachung?

Werden Symptome der Traumafolgeerkrankungen in den Einvernahmen und mündlichen Verhandlungen virulent? Was passiert, wenn während der Einvernahme die/der Asylsuchende von Erinnerungseinbrüchen und den damit verbundenen Gefühlen überschwemmt wird? Wenn die Überlebende aus Angst vor den Intrusionen, das für die Traumatisierung typische Vermeidungsverhalten, an den Tag legt und das Wichtige nicht erzählt oder in der Erzählung stockt oder verwirrend und unlogisch oder

plötzlich ohne Affekt erzählt? Wie geht die Behörde damit um, wenn Daten nicht erinnerlich sind („Ich weiß nicht, wann das war, aber ich weiß ganz genau, was war“) oder Ereignisse amnestisch sind? Wenn die Scham über das, was einem angetan wurde – vielleicht auch vor den Augen Anderer – zu groß ist, um darüber zu sprechen? Wenn die/der Asylsuchende aus Schuldgefühlen zusammenbricht, weil sie/er jemanden unter Folter verraten hat oder vor ihren/seinen Augen jemand qualvoll getötet wurde oder sie/er die entsetzlichen Schreie hört und phantasiert, was da jetzt gerade passiert und wartet, dass auch sie/er geholt und schreien wird?

Wir fragten uns auch, wie die gutachterlichen Stellungnahmen im Zulassungsverfahren und die Sachverständigen Gutachten erstellt werden – wie die Untersuchungssituation und Atmosphäre ist, welche Verfahren angewandt werden, zu welchen Ergebnissen sie kommen. Ob die internationalen, inhaltlichen und ethischen Standards zur Dokumentation und Untersuchung von Folterüberlebenden des Istanbulprotokolls eingehalten werden? Wie

gehen die Behörden mit den Befunden der PsychotherapeutInnen und mit den von den Asylsuchenden privat beigebrachten ExpertInnenmeinungen um? Werden diese gewürdigt? Erleben die BehördenvertreterInnen diese als Unterstützung?

#### Die untersuchten Fälle – KlientInnen von Hemayat/ Methodik

Die traumatisierten Asylsuchenden, die uns erlaubten, ihre PsychotherapeutInnen und in einem Fall die das Erstgespräch führende Psychologin sowie Ihre RechtsberaterInnen zu interviewen und ihren Asylakt einzusehen, fanden wir über Hemayat.

Wir wählten 14 Personen aus, die möglichst unterschiedlichen Herkunftsländern und Altersgruppen angehören und „beiderlei“ Geschlechts sein sollten. Das Asylverfahren sollte nicht länger als ein Jahr abgeschlossen oder noch im Laufen sein. Nach Auswahl der Fallgeschichten wurden Tiefen-Interviews mit den behandelnden PsychotherapeutInnen gemacht und transkribiert. Die Verfahrensakten wurden vervielfältigt und Interviews mit den Rechtsbe-

raterInnen bzw AnwältInnen geführt. Ein Auswertungsbogen, der unsere Forschungsfragen thematisierte, wurde angefertigt. Nachdem die Interviews und der Asylakt von den Gruppenmitgliedern (Ammer Margit/ Kronsteiner Ruth/ Kurz Barbara/ Heiss Cecilia) studiert bzw. codiert worden waren, gab es zu jedem Fall ein Auswertungstreffen. Die Irritationen, die die Mitglieder der Auswertungsgruppe beim Studium der Interviews und des Asylakts erfahren hatten, wurden diskutiert. Es zeigte sich, dass die „Auffälligkeiten“, die die Juristinnen sahen und die „Irritationen“, die das Material bei der Therapeutin und der Psychologin auslöste, auffallend übereinstimmten. Daraus entwickelten sich die thematischen Schwerpunkte der Studie, die dann auch theoretisch unterfüttert wurden. Die 14 ausgewählten Asylverfahren umfassten weit mehr Personen, da es sich in einigen Fällen um Familien handelte.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den KlientInnen, die uns Einsicht in ihre Geschichte und ihr Asylverfahren gegeben haben, ganz besonders bedanken. Die behandelnden PsychotherapeutInnen ermöglichten uns den Zu-

gang zu den Überlebenden – ohne sie gäbe es diese Studie nicht. Auch Ihnen danken wir ganz herzlich!

#### Inhalte

„Nach einer Erklärung der Begriffe „Opfer von Gewalt“, „Folterüberlebende“, „Traumatisierung“ und der Erläuterung der relevanten theoretischen Grundlagen sowie der angewandten Methodik (Einleitung) gibt das erste inhaltliche Kapitel (Kapitel II) einen Überblick über die psychotherapeutischen Grundannahmen und analysiert die 14 ausgewählten Fälle aus psychotherapeutischer Sicht“ (Ammer et al, 18). Die psychotherapeutischen Fallanalysen wurden sehr umfangreich; somit wurde aus Platzgründen auf folgende Aspekte fokussiert: Die „(Leidens-) Geschichte“ der Überlebenden und das Fluchtvorbringen zu verstehen, die Befundlage und das Asylverfahren zu erfassen, die (Trauma-) Dynamik dieses Asylverfahrens zu verstehen, um das Gesamte zu erkennen und abschließend zu betrachten.

Kapitel III beleuchtet die Thematik aus rechtswissenschaftlicher Perspektive. Dargestellt

wird das rechtliche Rahmenwerk, welches das Asylverfahren für Opfer von Gewalt regelt. Fokussiert wird dabei auf die Identifizierung von Opfern von Gewalt im Asylverfahren; das Zulassungsverfahren und die Entscheidungsfindung im Hinblick auf die Prüfung der Flüchtlingseigenschaft und die Prüfung, ob einer Person subsidiärer Schutz zukommt. Zu diesem Zweck wird zunächst ein Überblick über relevante österreichische Regelungen, völker- und EU-rechtliche Normen gegeben. Anhand der 14 Fälle wird die österreichische Rechtsanwendung exemplarisch dargestellt. Kapitel IV widmet sich dem Schutz von Opfern von Gewalt, die sich in Österreich im Asylverfahren befinden bzw bis vor kurzem befanden. So wird deren Zugang zu medizinischer, psychologischer und psychotherapeutischer Betreuung sowie zu Entschädigung und Rehabilitation wie auch die Relevanz des Weltstrafrechtsprinzips näher beleuchtet. Den Abschluss bilden Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus rechtswissenschaftlicher und psychotherapeutischer Perspektive (ebda).

#### Ergebnisse

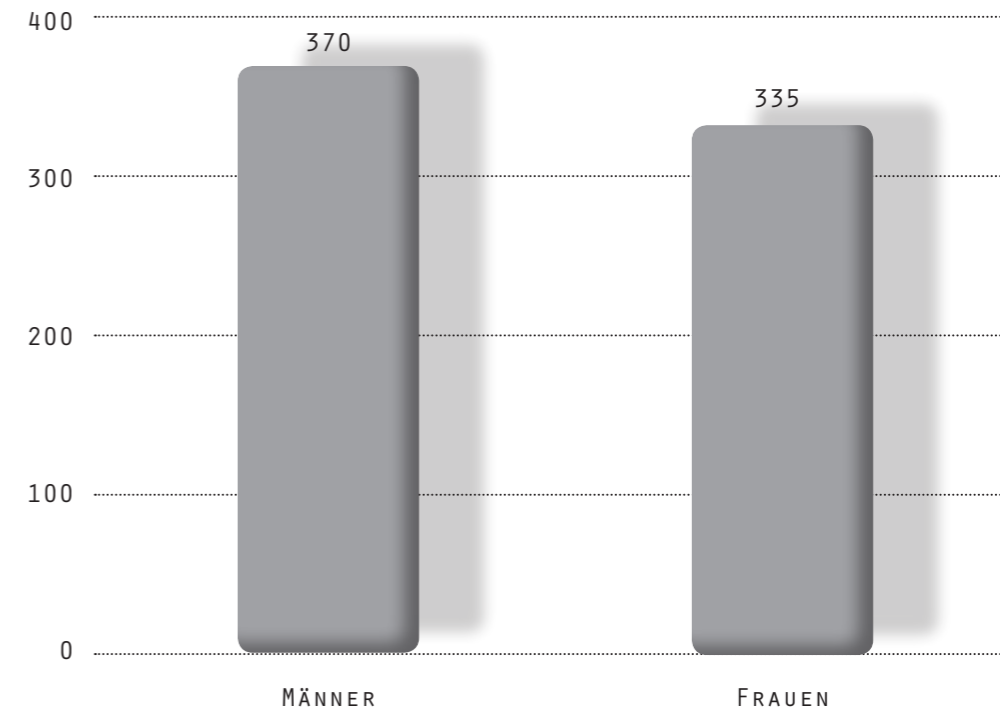
In der Studie wird den oben ausgeführten Fragen aus psychotherapeutischer und juristischer Sicht nachgegangen, differenzierte Antworten gefunden, auf Neues gestoßen und Empfehlungen abgegeben. Das Buch ist für „interessierte Laien“ geschrieben, somit gut und spannend zu lesen – wie wir finden. Es gibt Einblick in die Geschichte von Überlebenden, deren Asylverfahren, wie es real ist und wie es sein sollte. Das Verständnis und die Interpretationen der Asylbehörden sind teilweise anders als die des Projektteams. Die Glaubwürdigkeitsprüfung stellt sich einmal mehr als eine höchst subjektive und „willkürliche“ Praxis dar. Aus psychotherapeutischer Perspektive zeigt sich, wie die Traumadynamik auf die BehördenvertreterInnen und ihre Argumentationen wirkt. Deutlich wird, wie ihre Abwehrhaltung gegen die Überlebenden von deren unbewußten Übertragungen geprägt ist. Behördlich beauftragte Sachverständigengutachten zeigen sich manchmal als „Gefälligkeitsgutachten“ für die Behörde, die Folterüberlebende häufig wie Tatverdächtige behandeln. Privat beigebrachte

Befunde und Stellungnahmen müssen im Verfahren berücksichtigt werden und - wie die Studie zeigt - haben auch Auswirkungen.

Differenzierte Analysen werden angestellt, gut gelungene Verfahrensaspekte dargestellt und gewürdigt - diese stellen allerdings eine verschwindende Minderheit dar. Eindeutig hat sich ergeben, dass das Zulassungsverfahren wie auch das Asylverfahren in Österreich Teil des traumatisierenden Prozesses ist.

## *Jahresstatistik 2013*

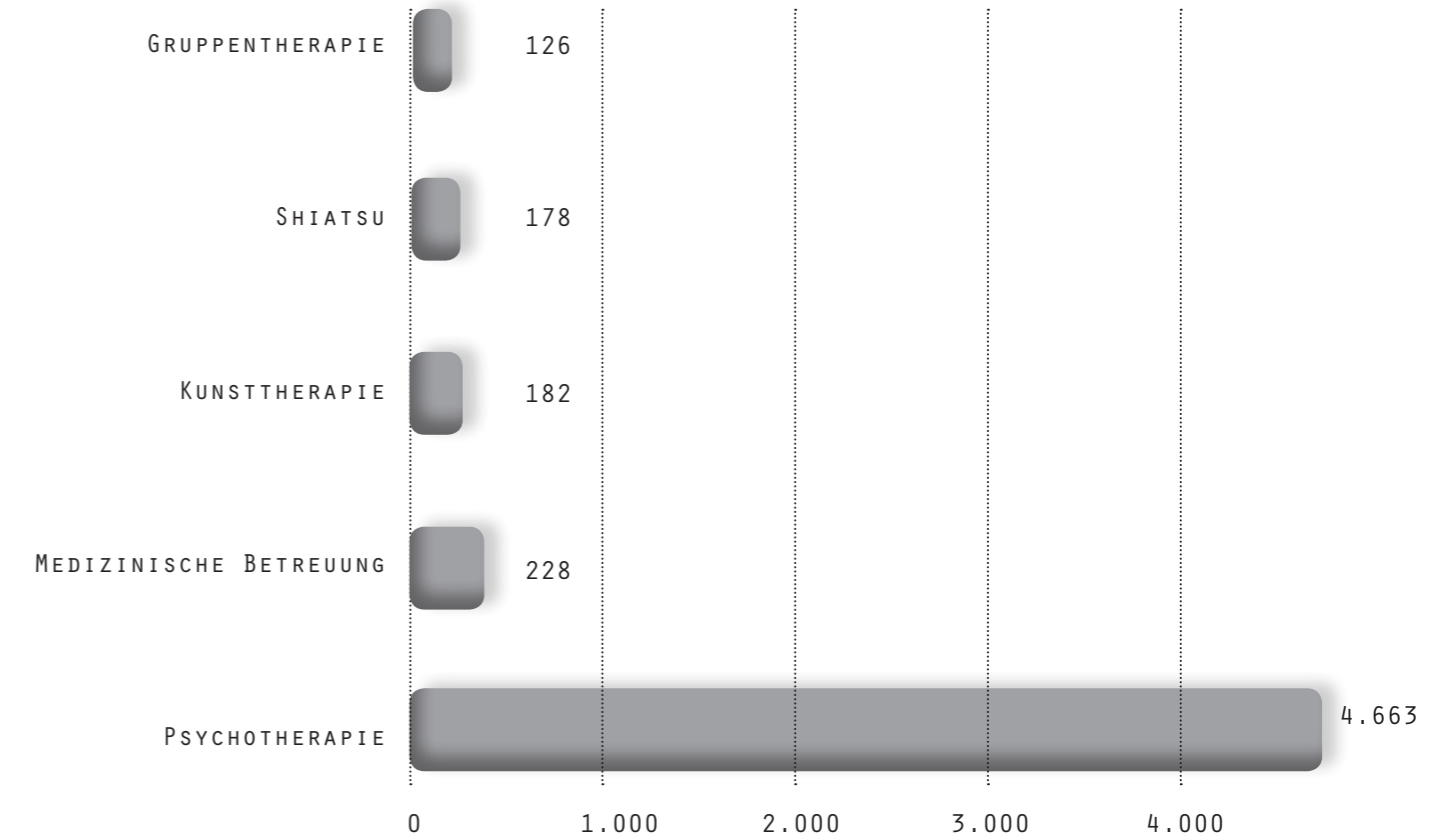
**Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 705 KlientInnen bei Hemayat betreut.**



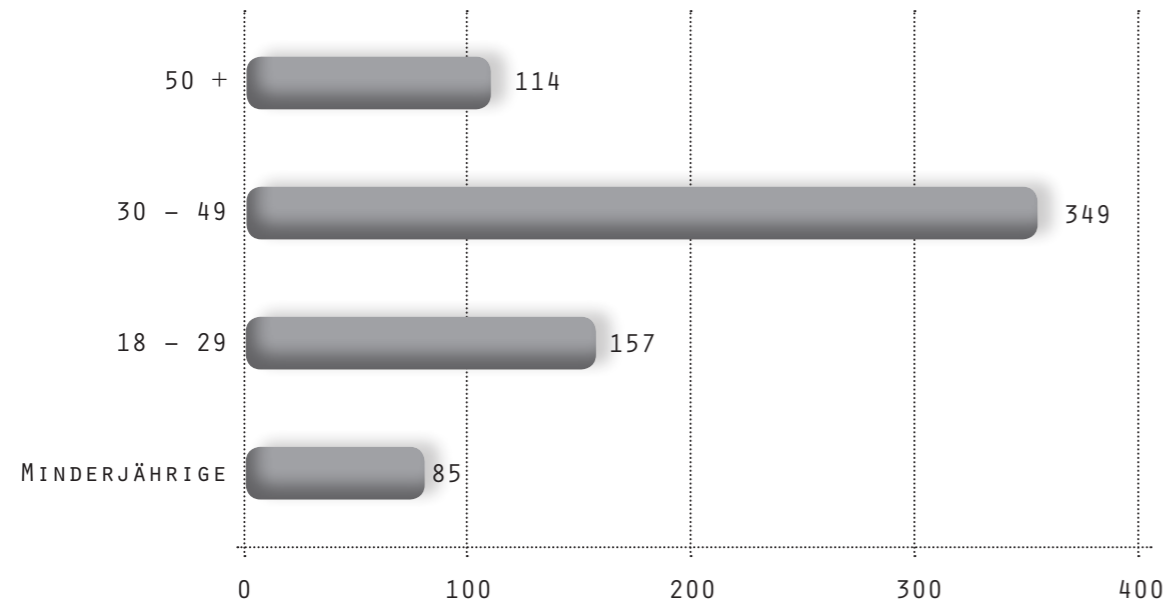


**Länderstatistik 2013**

Afghanistan	129	Kroatien	2
Ägypten	3	Libanon	2
Albanien	2	Libyen	2
Algerien	5	Marokko	2
Armenien	6	Nigeria	4
Bangladesch	3	Pakistan	7
Bosnien Herzegowina	14	Palästina	3
Burundi	1	Russische Föderation	4
DR Kongo	3	Dagestan	8
Elfenbeinküste	1	Inguschetien	3
Eritrea	1	Tschetschenien	350
Gambia	2	Senegal	1
Georgien	11	Serbien Montenegro	1
Guinea	5	Sierra Leone	2
Guinea Bissau	2	Somalia	9
Irak	12	Sri Lanka	1
Iran	59	Sudan	3
Kamerun	1	Syrien	5
Kasachstan	1	Türkei	17
Kirgisistan	1	Usbekistan	4
Kolumbien	1	VR China	2
Kosovo	3	Weißrussland	2

**Stundenstatistik 2013**

## Alter unserer KlientInnen



## Teammitglieder

### Vorstand

Friedrun HUEMER, Obfrau  
 Martin SCHENK, Obfrau Stellvertreter  
 Erwin KLASEK, Kassier  
 Jana KAUNITZ  
 Bibiane LEDEBUR  
 Nikolaus KUNRATH  
 Siroos MIRZAEI, kooptiert

### Büro

Cecilia HEISS, Geschäftsführung  
 Brigitte HEINRICH, Büroleitung  
 Ulrike BACHMAIER, Buchhaltung  
 Christine STOIDL, Lohnverrechnung  
 Aurora VODOS, Reinigung

### DolmetscherInnen

Eva ADENSAMER, Russisch  
 Mohamed AHMED, Somalisch  
 Ali ALASOW MOHAMED, Arabisch, Somali  
 Faime ALPAGU, Kurdisch (Kurmanci), Türkisch  
 Ardjanik ARAKELY, Armenisch  
 Otgonbayar CHULUUNBAATAR, Mongolisch  
 Nataliya DUMS, Russisch, Ukrainisch  
 Harold DURAISINGHAM, Englisch, Singhalesisch, Tamil  
 Maria ESHO, Arabisch, Aramäisch  
 Amirabbas GUDARZI, Dari, Farsi, Englisch  
 Hui-Ju HSIEH, Chinesisch (Mandarin)  
 Rasan IRANSHAHR, Farsi  
 Alisa IZMAYLOVA, Russisch  
 Jana KAUNITZ, Russisch  
 Nino KORELI, Georgisch, Russisch  
 Myassa KRAITT, Arabisch, Englisch, Spanisch  
 Tadeja LACKNER, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch  
 Elisabeth NAMDAR-PUCHER, Russisch  
 Samira NASEREE, Dari, Farsi  
 Sabrina PAYWAND, Dolmetscherin  
 Mansoor SABERIN, Dari, Hindi, Paschtu, Urdu  
 Marinela SADUSHI, Albanisch  
 Iryna SCHWENNER, Russisch  
 Farzana SHAHAZADA, Bangla  
 Katarina STEFANOVIC, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch  
 Edith STEPANOW, Französisch, Russisch  
 Anahita TASHAROFI, Farsi, Dari  
 Mara TESAR, Russisch  
 Barbara WOLF, Russisch  
 Malika YAHYAEVA, Russisch, Tschetschenisch

**TherapeutInnen**

Homeyra ADJUDAN-GARAKANI, Psychotherapeutin i.A.u.SV  
 Marianne ALKHELEWI-BRAININ, Klinische Psychologin, Psychotherapeutin  
 Sonja BRAUNER, Psychotherapeutin, Kinder  
 Irmgard DEMIROL, Psychotherapeutin  
 Alexandra DENKMAIER, Psychotherapeutin i.A.u.SV  
 Helga EHRMANN-FALKENAU, Psychotherapeutin  
 Silvia FRANKE, Psychotherapeutin  
 Cecilia HEISS, Klinische Psychologin  
 Nina HERMANN, Psychotherapeutin  
 Friedrun HUEMER, Psychotherapeutin  
 Tamara JUPITER, Psychotherapeutin  
 Erwin KLASEK, Psychotherapeutin  
 Bingit KOCH, Kunsttherapeutin  
 Ortrun KÖHLER, Shiatsu-Therapeutin  
 Ruth KRONSTEINER, Psychotherapeutin  
 Tadeja LACKNER, Psychotherapeutin i.A.u.SV  
 Bibiane LEDEBUR, Psychotherapeutin  
 Miriam LEHNER, Klinische Psychologin, Psychotherapeutin  
 Edita LINTL, Kindertherapeutin Kunsttherapeutin  
 Angelika MARINGER, Psychotherapeutin  
 Ricarda PERZ, Psychotherapeutin, Kinder  
 Barbara PREITLER, Psychologin, Psychotherapeutin  
 Maria RAAB, Psychotherapeutin, Kinder  
 Nora RAMIREZ-CASTILLO, Psychologin  
 Helga SCHMIEDBERGER, Psychotherapeutin  
 Roman SCHWEINBERGER, Shiatsu-Therapeut  
 Sonja SCHWEINHAMMER, Psychotherapeutin  
 Gundi SIEGL, Psychotherapeutin  
 Willi TAUBER, Psychotherapeut  
 Yuliya VLASOVA, Psychotherapeutin i.A.u.SV  
 Stefan WALDNER, Psychotherapeut  
 Afsaneh WEIHS-RAFSANDJANI, Psychotherapeutin  
 Ursula WEIXLER, Psychotherapeutin

Sigrid WIELTSCHNIG, Psychotherapeutin  
 Gerti WYSKOCIL, Ärztin, Psychotherapeutin

**ÄrztInnen**

Sabine FRADL, FÄ f. Psychiatrie  
 Sama MAANI, FA f. Psychiatrie  
 Siroos MIRZAEI, FA f. Nuklearmedizin

**Ehrenamtliche MitarbeiterInnen**

Joan AVERY  
 Marlies BURKHARD  
 Robert DRAPELA  
 Alexia GERHARDUS  
 Manuchehr GHAZANFARI  
 Nina HORACZEK  
 Dayana HRISTOVA  
 Andreas HUBER  
 Alisa IZMAYLOVA  
 Oliver JINKS  
 Sonja KINIGADNER  
 Anita KÖNINGER  
 Lore KRONSTEINER  
 Anna LADURNER  
 Marco LIBERDA  
 Katharina LICHTBLAU  
 Walter PARTH  
 Desire PERNHAUPT  
 Nora RUCK  
 Yvonne SCHAFFLER  
 Anahita TASHAROFI  
 Leonie TEIGLER  
 Andreas TUMA  
 Helmut SCHERBICHLER (T.S. KUCHARZKA)

Zuständig für Spendenwerbung, Spendenverwendung und Datenschutz: Cecilia Heiss

## Öffentlichkeitsarbeit / Hemayat in der Presse

21.01.: Der Standard: Es gibt eine Abstumpfung der Seelen und Herzen.

04.02.: Profil, Nr. 6: Salon Raftl. Luft. Klavierspiel, Kinderschrei, tschetschenische, ukrainische, kurdische Happen... Neues Heim für Hemayat, Heiss & Huemer

28.02.: m-media.org.at: Hemayat: Ein Hafen für Gepeinigte.

März: Sozialarbeit in Österreich – Zeitschrift für soziale Arbeit, Bildung und Politik, Ausgabe 3/13: „Das ist nicht unser Kerngeschäft“, Gewaltschutz im Wiener Gesundheitssystem.

09.04.: Wiener Zeitung und Wiener Zeitung online: „Unscheinbar – bis zum Amoklauf“ v. A. Dworzak

22.04.: APA Journal Gesundheit Online: Boston-Anschlag-Therapeutin: Viele Tschetschenen kriegstraumatisiert

03.05.: ORF Wien Online: „Tatort“-Kommissar radelt für Sozialprojekte.

03.05.: Radio Arabella Online: Aktion Bike2Help startet: Alle registrierten Rad-Kilometer werden in Spendengelder für soziale Projekte umgemünzt

03.05.: austria.com: Radeln für den guten Zweck in Wien: Charity-Aktion „bike2help“ startet bald

03.05.: Rathauskorrespondenz: Stadt Wien startet große Charity-Aktion im Radjahr 2013, Radfahren und Gutes tun mit bike2help – Schirmherr Harald Krassnitzer und Wiens Radbeauftragter Martin Blum geben den Startschuss für Wiens erste große Fahrrad-Charity

03.05.: Vienna online, Vorarlberg online: Radeln für den guten Zweck in Wien: Charity-Aktion „bike2help“ startet bald.

04.05.: Kronen Zeitung Wien: Im „Tatort“ – Mimen schlägt soziales Herz. Harald Krassnitzer ist Schirmherr der Aktion bike2help für Kriegsoffer-Kinder 50.000 zu „erradeln“

14.05.: APA OTS Online: Aktion Bike2help.at

13.06. Wiener Zeitung Musikalischer Auftakt v. Dobrek Bistro.

Juni: Südwind-Magazin: Urlaub in der Wirklichkeit. B. Preitler über die Rolle von Gedenkstätten für die Opfer. v. Nora Holzmann

Juni: VORMagazin: Zeitspenden zu ersteigern - Benefiz zugunsten Folteropfer

03.06.: Profil und Profil Online: Das Leid der Kinder traumatisierter Flüchtlinge. Sie beißen und zwicken, schneiden sich die Haut auf oder sind so still, als wären sie nicht da. Der Verein Hemayat hilft den Kindern traumatisierter Flüchtlinge. v. Edith Meinhart

12.06.: bz Wiener Bezirkszeitung Neubau: Benefiz-Auktion für Kriegsopfer in Neubau

15.06.: sempre-vita.com: Camerata Medica Wien Benefizkonzert im Nationalpark-Zentrum schlossORTH zugunsten von Hemayat

16.06.: Die Presse am Sonntag: Doktor Mirzaeis Spurensuche: Der Nuklearmediziner Siroos Mirzaei kann die Spuren von Folter auf dem

Körper entdecken, wenn sie für das Auge längst unsichtbar geworden sind. Doch es ist ein Kampf gegen die Zeit. v. Jutta Sommerbauer

17.06.: Profil, Nr. 25: Zeitspenden. Hoffnung schenken.

18.06.: Der Standard: Verein Hemayat hilft traumatisierten Menschen in Wien

19.06.: Der Kurier Online: Die Prominenz begibt sich unter den Hammer. Benefiz-Auktion. Wer will „Jedermann“ daheim haben? Oder zu Erwin Wurm ins Atelier? v. Katharina Blaschke

19.06.: Die Presse Online: Auktion für Kriegstraumatisierte: Frühstücken mit Dorfer. Bei dem Benefiz-Sommerfest des Vereins Hemayat bieten Prominente aus Politik und Kultur Zeit zu zweit an.

19.06.: Vienna online, Vorarlberg online: Zeit mit Prominenten ersteigern: Auktion in Wien für Kriegstraumatisierte. Am kommenden Freitag kann man Treffen mit Prominenten ersteigern.

19.06.: APA Journal Gesundheit Online: Prominente versteigern Zeit – Auktion für Kriegstraumatisierte

19.06.: austria.com: Zeit mit Prominenten ersteigern: Auktion in Wien für Kriegstraumatisierte.

19.06.: Benefizkonzert der Camerata Medica Wien zugunsten der Hilfsorganisation Hemayat am Donnerstag um 19 Uhr im Schloss ORTH Nationalpark-Zentrum in Orth an der Donau.

19.06.: bz Wiener Bezirkszeitung: Ein Sommerfest für Hemayat. Guter Zweck: Regisseur Seidl etwa geht mit Spendenfreudigen auf ein Glas Wein.

19.06.: Falter, Nr. 25: Mit David Schalko Folteropfern helfen.

19.06.: Tiroler Tageszeitung Online: Prominente versteigern Zeit – Auktion für Kriegstraumatisierte

20.06.: Kurier: Die Prominenz begibt sich unter den Hammer. Benefiz-Auktion. Wer will „Jedermann“ daheim haben? Oder zu Erwin Wurm ins

Atelier? v. Katharina Blaschke

20.06.: Die Presse Online: Auktion für Kriegstraumatisierte: Beim Benefiz-Sommerfest des Vereins „Hemayat“ kann man am Freitag Treffen mit Alfred Dorfer, Ulrich Seidl und anderen Prominenten ersteigern.

Juni: Ankündigungen für das Sommerfest in folgenden Medien: Falter am 12.06. , Freizeit (Kurier) am 15.06. , Kronen Zeitung am 19.06. , Kronen Zeitung am 20.06. , Kronen Zeitung am 21.06. , Falter am 19.06. ,

21.06.: Sommerfest für Hemayat im Amerlingbeisl

21.06.: Die Presse: Amerlingbeisl: Sommerfest für Hemayat: Dobrek Bistro; Benefizaktion mit Zeitspenden österr. Künstler/Prominenter usw.

21.06.: Wiener Zeitung: Fest für Hemayat

21.06.: Kurier und Kurier online: Hautnah und ganz privat. Versteigerung. Zeitspenden von Alfred Dorfer, Cornelius Obonya und vielen mehr. V. Maria Gurmam

21.06.: Wiener Zeitung und Wiener Zeitung Online: Bei Dämonenjägern auf der Couch: Der Verein „Hemayat“ sammelt heute in einer Benefizauktion für Folter- und Kriegsoffer. V. Solmaz Khorsand

25.06. , 18:55: Radio Ö1, Religion aktuell: 26.06. -Internationaler Tag zur Unterstützung der Opfer von Folter. Hemayat ist auf Spenden angewiesen.

26.06. , 16:00: Radio Ö1, Praxis: 26.06. -internationaler Tag zur Unterstützung der Opfer von Folter. Kostenlose medizinische, psychologische und psychotherapeutische Betreuung bei Hemayat.

26.06. , 16:00: Radio Ö1 Online, Praxis: Hemayat: Hilfe für Opfer von Krieg und Folter

02.07.: Neue Homepage gespendet von kronsteiner lohmer

12.08.: Der Standard: Junge Flüchtlinge lernen bei Pferden Vertrauen. Im Tiroler Volders setzt man auf Reit- und Kunsttherapie, um minderjährige Asylwerber bei der Aufarbeitung von Traumata zu unterstützen. v. Irene Brickner.

September: Die Alternative, Nr. 9: „Völlig Verwahrlost“: Die Abschiebung der pakistanischen AsylwerberInnen erhitzt die Gemüter: Interview m. Michael Genner, Obmann von Asyl in Not.

11.09.: Hits für Hemayat von Die Grüne HO-PONHOPOFF-Band und The Brainmanagerz im Arena Dreiraum

Oktober: Progress (Österr. Hochschülerschaft), Nr. 5: Ein Schleier, der sich über die Existenz legt“ Interview v. Claudia Aurednik mit B. Preitler.

Oktober: Südwind, Nr. 10: Es braucht heilende Beziehungen. Interview v. Südwind-Mitarbeiterin Brigitte Pilz mit C. Heiss und B. Preitler.

17.10.: OE 1 Online: Der Migrationshintergrund-Verweigerer. Der Psychiater und Autor Sama Maani zu Gast bei Dorothee Frank

04.10.: Ärzte Krone, Medizin, Nr.19 und Nr.20: Medizinische Diagnostik von Folterfolgen.

14.11.: Der Kurier Online: „Das Morisson wird erwachsen“ Morisson Club unterstützt Hemayat. Blue Bird Festival

14.11.: Tatendrang für Hemayat: „Überleben“: Benefizveranstaltung für Hemayat im Morisson

18.11.: Der Standard Online: Human Rights Talk: Opfer von Gewalt als Asylsuchende

18.11.: Tpd Termin Presse Dienstag, Nr. 45: Forschungsprojekt: „Krieg und Folter im Asylverfahren: Eine psychotherapeutische und juristische Studie“: Ort: LBI, Aula Universitätscampus, Freyung 6, 1 Hof, St. II, 1010

19.11.: 13:00: ORF, 3 Sat: Zeit im Bild: Eine Studie des Ludwig-Boltzmann-Instituts und Flüchtlingsbetreuungsentrums Hemayat „Krieg und Folter im Asylverfahren: Eine psychotherapeutische und juristische Studie“

19.11.: Der Standard Online: Expertenkritik an rüdem Umgang der Behörden mit Folteropfern. Der Umgang mit Folteropfern am Bundesasylamt lässt laut einer neuen Menschenrechtsstudie zu wünschen übrig.

19.11.: ORF Volksgruppen Online; Diversität: Der besonderen Situation von Gewalt- und Folteropfern wird im Asylverfahren nicht ausreichen Rechnung getragen. Zu diesem Schluss kommt

eine neue Studie des Betreuungszentrums Hemayat und des Ludwig Boltzmann- Instituts für Menschenrechte (BIM)

19.11.: Wiener Zeitung Online: Gewaltopfer bleiben bei Asylverfahren oft unerkannt. v. Bettina Figl

20.11.: Falter, Nr.47, Politik: Neue Studie: Welche Chancen haben Folteropfer in Asylverfahren?

20.10.: Wiener Zeitung, S. 11: Gewaltopfer bleiben bei Asylverfahren oft unerkannt. Menschenrechtsorganisationen fordern Schulungen und Gesetzesänderungen. von Bettina Figl

20.11.: Der Standard, S. 9: Kritik an rüdem Umgang der Behörden mit Folteropfern: Neue Menschenrechtsstudie mahnt bessere Schulungen von Asylreferenten und -richtern ein.

21.11.: Twitter: „Krieg und Folter im Asylverfahren“. Studie von Hemayat und L. Boltzmann Institut f. Menschenrechte von Martin Schenk

21.11.: Der Standard und Der Standard Online: „Traumatisierte Flüchtlinge: Ausweg aus der

Strache-Falle“. v. Irene Brickner: Folterbetroffene Asylwerber bräuchten Prozessbegleitung, wie andere Verbrechensopfer auch.

09.12.: Profil, Nr. 50: Ehre und Kohle. Der Menschenrechtspreis 2013 geht an Hemayat: Foto: Hemayat Trommeln, Heiss, Hartmann

10.12.: Wienerzeitung Online: Menschenrechtsbefund 2013: Mängel in Asylpolitik und Jugendstrafvollzug. Keine Absicherung für NGOs, Menschenrechtspreis 2013 an Hemayat

11.12.: Wiener Zeitung: „Schubhaftzentrum wird sehr genau zu beobachten sein“: Menschenrechtsbefund 2013: Mängel in Asylpolitik und Jugendstrafvollzug

12.12., 19.30, Wiener Haus der Europäischen Union: Preisverleihung Menschenrechtspreis 2013 von der Liga für Menschenrechte

15.12.: Kurier: Privatlesung Cornelius Obonya: Ohrenschaus im Ohrensessel. Der Künstler ließ sich für einen guten Zweck bei einer Benefiz-Auktion ersteigern.

17.12.: Burgtheater: Der böse Geist Lumpazivagabundus. Benefizvorstellung für Hemayat

20.12.: Foische Wiener Benefizweihnachtsfeier im Konzertcafé Schmid Hansl mit: Martin Spengler & die foischn Wiener, TRIO LEPSCHI und DIE STROTTERN

## Subventionsgeber und SpenderInnen

EFF – Europäischer Flüchtlingsfonds

BMI – Bundesministerium für Inneres

FSW – Fonds Soziales Wien

MA 17 – Abteilung für Integration und Diversität

Karl Kahane Foundation

RD Foundation Vienna

Erste Stiftung

UNVFVT – United Nations Voluntary Fund for Victims of Torture

CARE Österreich

BKA – Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst

ai – Amnesty International

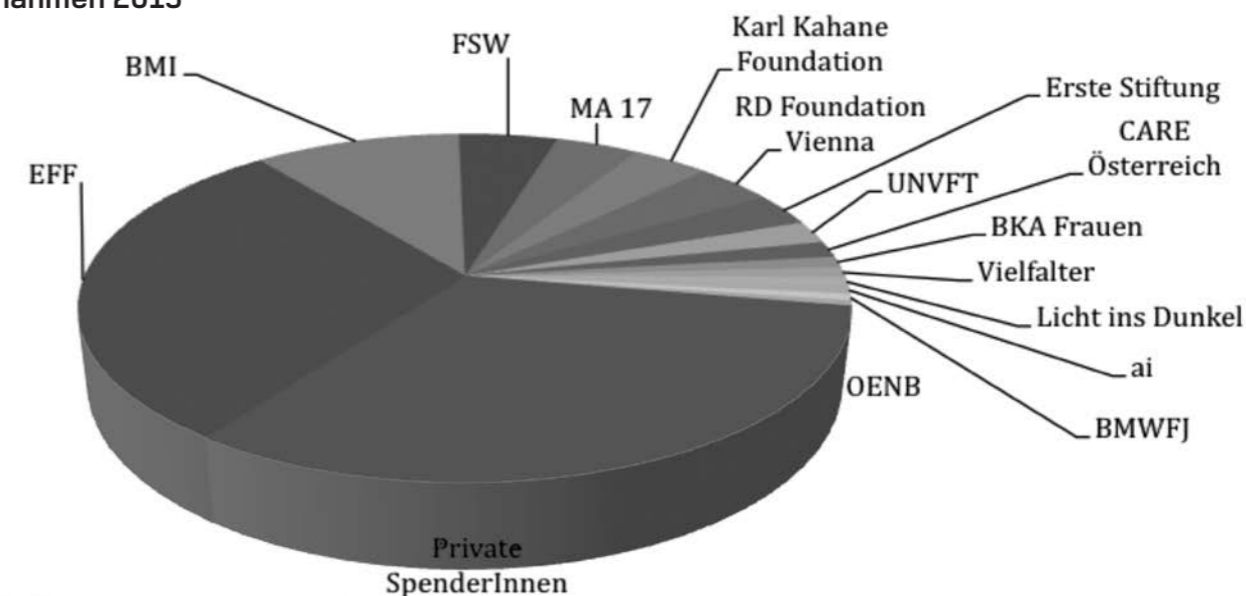
Licht ins Dunkel

BMWFJ – Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend

OENB – Österreichische Nationalbank

Und von vielen privaten SpenderInnen

### Einnahmen 2013



WIR BITTEN SIE UM  
UNTERSTÜTZUNG!

**Erste Bank: BLZ: 20 111**

**Kontonummer: 28 446 099 600**

**IBAN: AT052011128446099600**

**BIC: GIBAATWWXXX**



SPENDEN SIND STEUERLICH ABSETZBAR
REG.NR.SO 1258



HEMAYAT

Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

[www.hemayat.org](http://www.hemayat.org)